Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

171 (25.7.1932) Unterhaltung, Wissen, Kunst

Unterhaltung * Wissen * Kunst Oas Herz in der Bücke in der heimt. Und wenn einnmal ein heimtüdig einen von uns dahinfrectt, so wachen dafür an fürler heran und biehen Schaften ber Räste, bor Donner und Gewitter....

Eiwas von Liebe, Glück und Treue

Bon Johannes Wunfch.

Es ift eine große, breitäftige und ichattenspendende Buche; ficher fehr alt, Stamm und Aeste beweisen es. Mis ich fie jum erstenmal fah, da stand ich voll Bewunderung vor ihr, und wir hielten eine ftille Zwiesprache miteinander, die fehr lehr= mar. Es foll aber nicht alles verraten werden; benn es

gibt Geheimnisse, die überaus gart und empfindlich sind In ihre dice Rinde sind nämlich Buchstaben, Herzen und Jahreszahlen der verschiedensten Urt eingerigt. Eine solche Sahreszahl ftammt jogar aus dem Jahre 1860; fie befindet fich in einem großen verschnörkelten Bergen, um das fich wieberum jüngere Bergen und die Unfangsbuchstaben von Berfonennamen gruppieren. Eines babon ift noch gang jung, es stammt aus dem Jahre 1925.

Alle diese Herzen, Zahlen und Zeichen beweisen aber, daß diese ehrwürdige Buche wirklich sehr beliebt war und es noch

Oft bin ich schon zu ihr hinaufgepilgert in einsamen Stun-ben, um Ruhe und Erholung unter ihrem schattigen Laubdache zu suchen. Eine alte, natürliche, gang mit Moos überzogene Steinbant befindet fich ju ihren Fügen. Da habe ich gar manchs mal geträumt, sinniert bon vergangenen und gegenwärtigen Zeiten, von guten und bosen Tagen, die und bas Leben be-

Unten liegt die große und ichone Stadt am Ausgang eines romantischen Tales: ter feingearbeitete gotische Turm ber berühmten Münfterfirche gruft herüber wie aus einer anderen Belt, da die Meniden noch in Gemuteruhe herrliche Gottes-tempel bauten in jahrhundertelanger Arbeit, ohne die totende Saft und Unruhe ber Gegenwart gu tennen .

Richt immer ift die alte Steinbant frei. Gar oft fist bort ein silberhaariges Männlein und blidt gedankenverloren in die Ferne oder steht vor der Buche und lieft mit hellglänzenden Mugen die verwachsenen Buchftaben und Jahreszahlen. Manchmal fpricht er auch leife bor fich bin und lächelt begludt in

holber Erinnerung feliger Stunden 3ch achte ihn und mache ihm feinen gemahlten Blat nicht benn offenbar hat er altere und größere Borrechte

barauf a's ich. Allte Buche, wenn bu fprechen tonnteft, welche Erfahrungen und weife Lehren murdeft du mir mitteilen? Wie viele Beichichten fonntest bu mir täglich ergablen? Geschichten von Liebe und Treue, von Glud und Geligfeit, von Leid und Freud, bom Frieden und bom Sterben, bom Bachfen und Bergeben, bom Abichiednehmen und bom Wiederfeben

Leife raufden ihre grunen Blatter. Beheimnisvolles Raunen kommt bon ihren Lesten und Zweigen ... Ein Schauer innerer Ahnung durchweht mich; still fige ich ba und lausche ... Machen Die Bergen Dir Sorgen, Du armes Menichenfind, Die Bergen und Ramen in meinem Stamme? Gelt, bas möchteft bu gar ju gerne miffen, welche Bedeutung es damit Ja mit den Herzen ist es eine ganz eigenartige Geschichte! Es gibt Herzen, die in heiliger Liebe schlagen, und herzen, die an treuer Liebe verbluten. Es gibt einsame und sehnsuchtsvolle Herzen, die sich in sieter Hoffnung oder aber in fillem

Gram vergebren. Es gibt leider Gottes auch herzen in Diefer schönen Welt, die in Sag und Reid nur darauf bedacht find, bas Leben anderer Menichen in beständiger Rot und Qual gu Das Berg ift ja ber Mittelpuntt bes Menfchen; und Sag

und Liebe, Freuden und Schmergen haben ihren Wohnfits barinnen. Auf Kaffeetaffen, auf fugen Lebkuchen, an alten men, die doch bem Menschenleben jo nahe verwandt find? Und jedes Jahr, besonders aber im wonnesamen Leng und Maienmond, da feben wir immer wieder dasfelbe Bild; Benn

zwei Menschenkinder fich in fester Treue gefunden haben und

fich in inniger Liebe anhangen, so wandern sie Hand in Hand

burds fonnige Fruhlingsland, burch bie grune Flur und ben icattigen Balb und fingen felbander bas uralte, emige, gotts lidje Lied vom Glud und von ber Liebe, die noch grunen und blüben merden über ihrem Grabeshügel .

Und fie ichnigen und zeichnen ihre Bergen und ihre Ramen in Baumftamme ein jum fortmahrenden Gedenten für fich und die fommenden Gefchlechter, im Erinnern an die holbselgie Beit des jungen Maiengludes ...

Daher kommt es auch daß wir gerade bei uns im Wald so viele Herzen an den Bäumen finden. Ach, es ist eine ganze Lebens- und Liebesgeschichte der Menscheit! Und wie der Baum machft und in die Sobe ftrebt, fo machfen auch die Bergen mit den namen und Jahresgahlen, bis fie in ber Emigfeit landen. Go find besonders die Buchen Die felbstgeichriebenen Urfunden und Standesbücher ber Liebenden . Wie Atem ichöpfend hielt das Raunen und Raufchen ber

Mefte und Blatter bes Baumes inne. Bartgolbene Connenftrahlen hufchten funteind burch bas Gezweige, das Aushlick nach oben zum tiefblauen Himmel gemährt. Eine Schwarzamsel fing an, aus voller Kehle ihr helles Lied zu singen, ein Preisgesang zum Lob der Schöp-fung! In der Nähe hämmerte eifrig ein Specht und von ferne erffang bas liebtraute Rufen bes Rududs, ber mit Allgewalt meine Geele in den Blumengarten ber Rindheit entführte .

Saft du ben alten Mann gefeben im filberweißen Saar? Treu pilgert er Jahr für Jahr, Tag ju Tag ju mir herauf. Dier ruht er aus und schöpft neue Kraft und frischen Mut jum harten Lebenskampse. Bor Jahren start und seine kreue Ge-fährtin, die schon a's junges Mädchen mit ihm ihre Wünsche besprach unter meiner gesicherten Obhut. Siehst du das alte Herz mit der Jahreszahl 1860? Das waren seine Eltern, die icon lange tot find. Dier haben fie gefeffen bor fo bielen Jahren und haben ihr Frühlings- und Commerglud genoffan. In harter und treuer Arbeit haben fie ausgeharrt. Der Berbit fam mit feinen Früchten. Und bann war ichnell ber Binter ba, ber Winter bes Lebens. Not und Sorgen, Freuden und Leiben, alles haben fie in ruhrender Geduld und Treue gemein-fam geteilt und miteinander getragen, fo wie es Menschen tun muffen, die aufrichtig einander lieben . .

Mis fie im besten Lebensalter maren, ba brachten fie auch ihre Kinder mit, einen frischen und wilden Buben und ein gartes, bergiges Mabchen, bie beibe berumfprangen und nach den Rafern jagten und den Rudud befragten nach dem Glud. Borft bu ihn rufen, ben Freund ber Rinder, ben Schidfale-vogel ber ftillen Balber, ben miffenden Rufer ber fommen-

ben Reiten?

Unten kam ein junges Barchen Arm in Arm den Fußpfad herauf, lachend und scherzend; ihr Ziel ist die Moosbank unter der Buche, der Zeugin des Glückes ihrer Eltern und Großeltern

Das ist der Enfel, ber das herz neben dem feines Groß-vaters eingeschnist hat: 65 Jahre später! Sein Bater, bas alte Männlein im Silberhaar, steht oft sinnend und laufchend davor und bentt bann gurud, ba er felbst hier gesessen mit feiner jungen Braut und geliebten Frau. — Jest aber kommt bas neue Geschlecht; burch Leiben gestählt, ichaut es zuberfichtlich und hoffnungsfreudig mit hellen und flaren Augen ber Butunft entgegen: Durch Racht jum Licht! Durch Leiben Bu Freuden!

Das ist der sichere Gang ber Geschichte des Lebens der Menschen, ber Boller, ber Städte und Länder: Durch Racht jum Licht! Bleibe treu in beiner Liebe und verachte bie

Bir Baume des Balbes stehen festgewurzelt im heimat-lichen Boden. Nicht in ber Fremde liegt das Glud, sondern

in ber Beimt. Und wenn einnmal ein heimtudifder Gtur einen von uns dahinstredt, so machien bafür andere um stärfer heran und bieten Schutz und Schatten bor Site un

Die Buche schwieg. -Ich grufte ftumm und ging meinen Weg voll hoffnund und Mut, der Behre gebentend, die sie mir gab.

Und Liebe und Treue, vereint mit Glauben und Stärte führen uns sicher burchs Leben bienieben binauf ben Sterne

Ein Toter wird entdeckt

In Bien und jest in Berlig murben bie Gemalbe bes Run malers Richard Gerstl ausgestellt. Jedes Bild ist ein Kun wert. Gerstl selber hat im Jahre 1908 den Freitod gewäh weil seine Bilder unverkäuslich waren. Heute werden die Wer mit den beften Schöpfungen Rotojchtas verglichen, Gerftl als Genie erflärt, verbramt mit Weltschmers, Ungedulb, & bensüberdruß. In einer Runftreportage, die ftart die Rund macht, heißt es, daß man über das tragische Schickful Kunftlers fehr wenig weiß, weil er vor feinem Tode Briefe und Aufzeichnungen vernichtete. Und an anderer wird gesagt, daß der Ehrgeiz in ihm größer war als sem Geduld, deshalb habe er zum "legten Mittel" gegriffen. Indstall sich des Und schalb habe er zum "legten Mittel" gegriffen. Indstall sich das Unwissen mit Wissen und umgekehrt, verdeck. Und das alles, um den einzig wahren Grund des Freitodes nich nennen zu müssen: daß sich Gerstl aus Nahrungssorgen entleibt hat, nachdem er lange, lange Jahre hindurch gedarbt und gekänntt hatte gefämpft hatte.

"Und nun ftehen in Berlin und Bien funftverftandige Di schen in Hausen vor seinen Bilbern und erweisen dem große Malergenie eine stumme Resernz. Berschnender Absch der Tragödie eines genialen Künftlers." Damit schließt Reportage. — Wirklich? Mir will scheinen, daß es viel m ein bitterer Abichluß ist, beschattet bon dem Freitob Schöpfers. Beriohnend mare es nur dann gu nennen, wenn Gegenwart alles getan hätte, die noch lebenden Urheber einem ähnlichen "letten Mittel" einigermaßen zu schitz Aber wie sieht es da aus? Anerkannte Urheber werden be in ber Spanne swijden Bader und Finangamt ausgepfand Runftmaler geben hausieren; Dichter bertaufen Streichholl Komponisten sind benkbar überflussig geworden. Gelegen verhungert einer bieser Dreie, wie Gerftl verhungert w Und nach dem Tode erkennt man das Genie. Eine bitte Ville. — Aber es scheint besser zu werden, hat doch in lest Zeit die Presse wiederholt solche Fälle berichten könne

Allerlet Die Entdederin von Jojef Raing. Biele Jahre ichon m

ber große Schauspieler Jojef Raing nicht mehr unter ben benden, aber erft jest wird befannt, wer feinerzeit feinen Hu begründet und diesen Mann entbedt hat. Geine Entbedi burtstag gefeiert. Bei Diefer Gelegenheit hat fie von einstigen Beziehungen ju Raing gesprochen. Es handelt fich Balerie Gren, Die frubere Leiterin des Grenfchen Theater Wien. Im Jahre 1873 wohnte fie einer Borstellung bes fowisi-Theaters bei. Hier fiel ihr ein junger Schaufpis in einer kleinen Rolle auf. Gie holte fich Statisten an ihr eigenes Theater und fand die Bermutung, er über ein ungewöhnliches Talent verfüge, bestätigt. Gie iich mit seinen Eltern in Berbindung und erbot sich, el Ausbildung zu bestreiten, um seine Buhnenlaufbahn zu licht Aber ber Bater bes jungen Mannes miderfette fich in Borichlag heftig, da er aus seinem Sohn einen Kaufmommachen wollte. Rur die Mutter hatte für die fünftlerische Plane Berständnis und setzte ihren Kopf bei dem Manne durch Balerie Gren tat, was fie tonnte und hatte die Freude, Schütling febr ichnell Rarriere machen gu feben. Die gahlreichen Briefe, Die Jojef Raing feiner Bohltaterin Laufe ber Jahre geschrieben hat, ihr gestohlen morben.

Kulturhistorischer Roman von HEDDA WAGNER Rappoldsteinerin Nachdruck verboten / Folge 10

"Go?" fagte Bergland gang gleichgültig. "Entbiete ihm meinen geziemenden Dant, fo du ihn wieder fiehft.

"Das mag wohl langer währen; er reitet noch heute Racht wie-

ihre Blicke war etwas Lauerndes getreten.

der ab," sagte Berena leichthin. Gie wußte noch immer nicht, was fie wiffen wollte, und darum fragte fie: "Rennft du ihn genauer?" "Ud, nein," jagte Bergland mit vollster Unbefangenheit, und

begann, ihr Goldhaar mit einem elfenbeinernen Ranun forgfam für die Racht durchzukammen. "Benn wir in Strafburg waren, da fah ich ihn hin und wieder. Einmal bin ich im Tange mit ihm ge-Schritten. "Gie fagen, er fei ein ftattlicher Junter," warf Berena bin, In

"Darauf habe ich ihn nicht angesehen," sagte Bergland, und in ihrer Stimme war so viel überzeugender Gleichmut, daß sich Berena vollständig im Rlaren war über das, was sie miffen wollte. "Du willft ichon geben?" fragte Bergland, ale die Bafe ihr guni

Gruß die Band bot. "Bift mohl auch mude, wie ich. Ja, das macht die laue, weiche Abendluft! - Gehlafe mohl, Brene! "Bute Nacht, Bergland," fagte Berena, fcon unter der Ture.

"Träume - und wunsche - aber nicht allzu viel "Bas follt ich wohl munschen, als daß mein Gemahl bald fame!" entgegnete Bergland gang leife. Aber da war die Ture ichon ins Schloß gefallen und fie horte nicht mehr, wie Berena draußen gu fich felber fagte: "Das kannst du haben - und dann wird deinem Miniden mobl Benuge geschehen!"

Gie fchritt den Beg gurud, den fie gefommen war. Im Refets torium hörte fie Stimmen, fab Licht. Da wurde der Rappolofteiner, der Gemabl ihrer Bafe, bewirtet. Ein eigenartiges Lächeln buichte um ihren Mund. "Ich habe gut fur dich gesorgt," dachte fie, indes fie zu den Gaftzimmern binüberschritt.

Ein Bedanke war ihr gekommen Und heute gludte ihr alles: auf eine Unfrage bei der Schafnerin erfuhr fie, daß jenes Gaftzimmer unbefest fei, das nur durch eine geschniste Scheidemand, in der eine Ture fich befand, getrennt war von jenem Teil des Ganges, auf den Berglands Gemach ging. Und bier befahl fie, den Freiherrn von Rappoloftein einzuguartieren. Und nichte wieder befriedigt. Beute fügte sich ihr alles genau jo, wie sie es haben wollte.

Dann erft, als alle hausfraulichen Pflichten erledigt maren, begab fie fich ins Refektorium, um in wohlgesetten Worten im Ramen der Frau Mebtiffin den Gemahl der Baje zu begrußen.

Egenolf von Rappoloftein fag vor einer Platte mit faltem Beflügel, aß mit Luft und fprach dem roten Markgräfler tuchtig gu. Er erhob sich, als Berena eintrat und begrüßte fie mit fleifer Soflichfeit, die bei diesem Manne, in deffen Gesicht jeder Bug den Genußmenschen verriet, doppelt gezwungen wirkte. Egenolf war ein Mann mit wohlgebildeten, etwas brutalen Zügen und dunklem Rraushaar; gang auf fich felber geftellt und mit fich felber vollauf gufrieden, ichien jede feiner Mienen, feiner Bewegungen gu fagen "Der Berr bin ich!"

3br Gefprach war nicht lang. Auf Berenas Befragen erklarte der Freiherr, Bufall und Geschäft batten ihn in die Rabe von Bell geführt - und da habe er ein Stundlein Ritt nicht mehr gefcheut, um zuzukehren. "Und es ift nun wohl an der Zeit, daß mein Bemabl nicht langer mehr eure Gastfreundschaft in Unspruch nimmt: der Rappolofteiner braucht feine Berrin!"

Und fanft und gelaffen ftimmte Berena ihm gu Mit ein paar höflichen Worten trennte man sich. Die Priorin entbot ihrem Gaste noch eine gesegnete Nacht — und glitt dann, von der violetten Geide ihres langschleppenden Gewandes umrauscht, aus dem Gaal.

Das Rlofter lag in tiefem Schlaf. Das Gefinde, mude von des Tages Last und Arbeit, war in seinen Kammern. Huch im Garten draußen war alles still geworden. Groß und flar überstrahlte der Mond die legten verloschenden Bergfeuer

Berena ftand bor einer Tur im Gafteflügel. Gie laufchte Drinnen erklang ein ungeduldig auf und ab wandelnder Manner: schritt. Da pochte sie an die Ture. "Geid bereit!" flang ihr Fluftern zu einem der in aufgewühlter Gehnfucht lauschte.

Gie fah ihn heraustreten, suchend um sich spahen -, dann schlug er den Weg ein, den ihre Sand ihm mies. Gie folgte ihm voran, dunkel und schlank, wie der Rauch der ver-

zehrenden Flamme.

Gie machten Salt bei der geschniften Scheidemand mit der Berbindungsture. Berena drangte henmann in den Bintel, den ein machtiger Baicheschrant mit ihr bildete. Ihre Stimme war beifer por Erregung, als sie ihm zuraunte: "hier bleibt, bis ich euch hole. Still - fein Bort. Geduld, nur noch eine fleine Beile, defto fu-

Ber der Lobn!" Gie lauschte umber. Schritte erklangen auf den Steinfließen, nas berten fich. Gie frampfte die Bande gusammen. Gollte, fo nabe am Belingen, alles verdorben fein?

Aber nein, nein! Gie hatte zu genau alles berechnet. Es mar feis ner der anderen Berren, der etwa, wein- und liebestrunken, den Weg zu feiner Remenate verfehlt hatte, es mar der, den fie er-

wartet hatte: Egenolf von Rappoldstein. Er schritt in behag Läffigkeit einher, gefolgt von einem schlafschwer mit den Augen gelnden Trofbuben, der eine Rienfpanfadel trug. Er öffnete dem Freiherrn die Holzture und Das Gaftgemach, ließ ihn treten. Man fah, wie er die Fackel in einen Ring an der Tur fe Auf dem Tijch brannte schon eine Bachsterze; ihr blaffes mifchte fich feltfam mit dem rotlichen des Gpans.

Das alles fah Berena, eng neben henmann ins Dunkel des I tels geschmiegt, mit einem Blid - und atmete tief auf. Und mabrend sie von dem wie im Fieber bebenden Mann hinmege hauchte fie in fein Dhr: "Wenn ihr das Glocklein bort, bann nicht eber, dann fteht euch der Beg offen - zu Berglands Int

Er fab, wie fie die Holzwand durchschrift; dabinter war derer Gang mit etlichen Turen. Auf die, die zunächst und 3 überlag, wies fie bin - und dann buschte fie an ihm vorbei. feinem engen Berftect aus, in dem er fich nicht frei bewegen vermochte er nicht zu sehen, wie sie an der Tur, hinter der vot gem der Rappoloffeiner verschwunden war, tam - und ohne nur einen Augenblick zu gogern, eintrat.

Der Freiherr fah fehr ülerrafcht auf, als die Priorin fo warfet vor ihm fland. Er hatte es fich bereits bequem gem der eisengraue Tuchmantel lag auf einem Stuhl, das leichte seidene Gewand war am Salse geöffnet, der sommerlichen Gorg wegen, die durch das offene Fenfter bereinftromte. Muf dem lag Dold und Schwert.

Was foll's fein, Frau Priorin?" fragte er ziemlich faffung Bas hatte das zu bedeuten, daß fie nachtschlafender Beile 36 fam?

Gie legte den Finger auf die Lippen und wies auf ein Gu das auch in seiner Ture angebracht war. hier war überall Geles

beit zur gegenseitigen Lleberwachung geboten. "Tretet hierher, Berr Egenolf!" fagte fie leife, aber beft "Es ist vonnöten, daß ihr mit eigenen Augen etwas sebet, das bier und jeho zufragen soll . . . Wenn 3hr's gesehen habt, mi

ihr auch begreifen, warum euch diefer Unblid werden mußte Der Rappolofteiner begriff nicht. Go pfeilgeschwind, wie aufs Roß schwang, ging es mit dem Denten nicht bei ibni darum stand er schon, ohne selber recht zu wissen, wie, von schmaler und doch fest zugreifender Sand gezogen, vor den innen zu öffnenden Budloch und ichaute auf den Bang der von einem taghellen Mondscheinstreifen durchschnitten, vor Bliden lag. Und so sonderbar fam ihm das alles por, daß gar nicht weiter beachtete, als jest der leise zitternde Kland Glöckchens die Stille durchriß — und schwach verhallend.

Bas feht ihr draußen?" flufterte Berena knapp hinter ib Schweigen nur noch schwerer machte "Achtet wohl darauf, was ihr da feht!"

(Fortsetzung folgt.)